

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 159 (1993)

Heft: 6

Vorwort: Angst und Sicherheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angst und Sicherheit

Einseitige Risikoeinschätzung

Es sei vorab festgehalten, dass eine Portion Angst nicht schlecht ist, da sie den Menschen zur **Vorsicht** anspornt. Die Frage ist aber, ob wir heute nicht zu ängstlich geworden sind? In der Tat waren die Menschen früher weniger von Ängsten geplagt: Der Kampf ums tägliche Brot liess ihnen keine Zeit für den Aufbau solcher Gefühle. Ängstlich sind die Völker erst geworden, als Zivilisation und allgemeiner Wohlstand sie **verweichlicht** hatten. Statt zu kämpfen und so den Gefahren zu begegnen, begnügen sich viele mit einem Gejammer über die «Unbill der Zeit».

Es ist auch offensichtlich, dass Leute, welche Reichtum oder **Bequemlichkeit zu verlieren** haben, eine vermehrte Tendenz zu Ängstlichkeit aufweisen. Jedes Risiko wird primär bezüglich der eigenen möglichen Betroffenheit hinterfragt und so eine rein subjektive Wertung der Risiken getroffen. Es ist augenfällig, dass Ängste aus der relativen **Un-Sicherheit** von industriellen Anlagen und der Umweltverschmutzung viele Bürger mehr beschäftigen als die Sicherung unseres Staates und unserer gemeinsamen Grundwerte. Handelt es sich dabei um eine falsche Lagebeurteilung der Spannungen im Krisenbogen um Europa, einen Identitätsverlust der Schweizer angesichts der internationalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verflechtung oder um einen ungedeckten Wechsel auf die Zukunft, d.h. eine ungesicherte Weitergabe unseres Erbes? Oder verleiht der weltweite Wertewandel Mitbürger dazu, in «grosszügiger Arbeitsteilung» alle komplexen Probleme der Regierung zu überlassen?

Sicher ist etwas **Egozentrismus** im Spiel, wenn die Gefährdung weniger objektiv beurteilt wird. Es fällt uns aber eben leichter, Beurteilungen im eigenen Bereich und auf kurze Zeit anzustellen. Vielfach führt die **eigene Ohnmacht** gegenüber (zu) komplizierten Problemen zu einer **Verweigerung**, die real bestehende Gefährdung zur Kenntnis zu nehmen. Oft handelt es sich um einen **Abwehrreflex** gegen die Brutalitäten des Krieges, welche durch das TV erstmals auch in die Stuben der Nichtbeteiligten eindringen und ofensichtlich weder von grossen Staaten noch von hilflosen einzelnen Fernsehzuschauern gestoppt werden können und daher zu **Pessimismus** verleiten.

Vorsorgeeinrichtung Armee

Die Schweizer zahlen heute die höchsten Pro-Kopf-Prämien für die Deckung aller Risiken durch Versicherungen und Vorsorgeeinrichtungen, z.B. die Feuerwehr. (Leider wird die Vorsorgeeinrichtung der Armee nicht ebenso grosszügig dotiert.). Die Verhältnisse in Deutschland sind ähnlich, werden doch zurzeit dort 6,5mal mehr für die private Sicherheitsvorsorge ausgegeben als für den Verteidigungsetat. Im privaten Bereich ist uns klar:

- Versicherungsprämien sind keine Geldverschwendungen, sondern lassen uns **ruhiger schlafen**,
- Versicherungen können **nicht erst im Ernstfall** abgeschlossen werden, d.h. wenn das Haus brennt, der Unfall oder die Krankheit eingetreten sind.

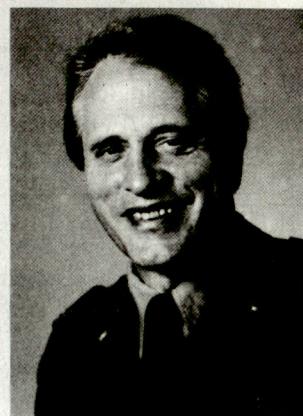
Dies gilt aber auch im öffentlichen Bereich. Die Vorsorge in der Form der Armee muss von **langer Hand** vorbereitet werden, schützt vor allem Schwache: Kinder, Ältere und Frauen.

Dissuasion aktuell

Kriegsverhinderung ist die Hauptaufgabe unserer Armee. Sie hat sich schon mehrmals bewährt und kann auch in Zukunft wirksam bleiben, wenn wir weiterhin **verteidigungswillig** bleiben, unsere Ausbildung sowie unsere Ausrüstung auf modernem Stand erhalten. Darum erläutert uns hier ein kompetenter Fliegerchef die

Bedeutung der «Wahrung der Lufthoheit» im Frieden wie im Kriege.

Trotz Finanzproblemen ist es unsere hohe Pflicht, die beiden Initiativen mit ihren perfiden, verdeckten Attacken auf Kernelemente der Armee, d.h. gegen die **ständige Modernisierung** der Ausbildung und der Flugwaffe, am **6. Juni** wuchtig zu verwerfen.



Erweiterung der Armeeaufgaben

Neue Wege zur Sicherheit im Bereich unterhalb der Kriegsschwelle geht unsere Armee in der Heeresreform 95 durch die Schaffung von **Territorialregimentern**, welche subsidiär den Kantonen zur Verfügung gestellt werden. Wie dies durch Spezialisierung in der Ausbildung und in der Aufgabenzuteilung realisiert werden soll, interessiert wohl nicht nur die neuen Ter Sdt, sondern alle Armeeangehörigen.

Sicherheit ein internationales Problem

Sicherheit ist nicht nur ein typisch schweizerisches Problem, sondern berührt alle modernen Industriestaaten ähnlich, wie die Beiträge über Japan und Österreich zeigen. Sie besitzt aber wegen der unterschiedlichen geschichtlichen Entwicklung jedes Staates, des spezifischen Volksempfindens sowie der geopolitischen Lage eine andere Priorität.

50 Jahre Flugzeugwerk Emmen

Viel Voraussicht bewiesen unsere Behörden im 2. Weltkrieg, als sie zur autonomen Entwicklung von Kampfflugzeugen das Flugzeugwerk F + W Emmen schufen. Es bewährte sich in kritischer Zeit und zeigte trotz kurzer Ära der Eigenentwicklung viele positive Folgen:

- Alle Flugzeuge konnten viel länger im Einsatz belassen werden und hatten bedeutend weniger technische Unfälle, da durch vielfältige Tests und Modifikationen zusammen mit der militärischen Unterhaltsorganisation BAMF viel zuverlässigere Flugzeuge für unsere Milizflugwaffe bereitgestellt werden konnten.
- Im Sinne einer klugen **Diversifizierung** gelang es, Marktnischen im Verkehrsflugzeugbau und in der Raumfahrt zu erobern und so das Prestige der Schweizer Qualität zu mehren.

Auch Arbeitslose und Bauern gegen Initiativen

In den letzten Jahren wurde die Armee durch Budgetkürzungen gezwungen, Arbeitsplätze in wirtschaftlich schwachen Regionen aufzuheben. Ausgerechnet politische Gruppen, welche mehr Solidarität und weniger Wirtschaftlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben haben, bewirken über die Armeearbeitsabschaffungs-Initiativen noch mehr Not und Arbeitslosigkeit. Grund: Der ideologische Kampf gegen die Armee und die angestrebte **Einkommensumverteilung** ist ihnen wichtiger als echte Solidarität und Stärkung der Grundlagen unseres bewährten Sozialstaates. Durchschauen wir deshalb dieses **Versteckspiel**: Es ist unsere Armee, welche die Interessen der Bauernschaft auf die Dauer verteidigt, da beide Gruppen für **Bodenständigkeit** und **Vaterlandsliebe** kämpfen. Über den Schutz unserer Unabhängigkeit, die einheimische Rüstungsindustrie und den Betrieb moderner Ausbildungsbasisplätzen sichert die Armee den Bestand von Tausenden von guten Arbeitsplätzen.

Bauern und Arbeiter wollen nicht, dass im Ernstfall unsere Bevölkerung ohne sicheres Dach, die Armee ohne Schutz aus der Luft sowie ohne moderne Ausbildung in den Krieg ziehen muss. Solche Verantwortungslosigkeit könnten nur Armeegegner propagieren.

Bauern und Arbeitslose wählen daher den sicheren Spatz in der Hand statt die ideologische Fata Morgana eines «ewigen Friedens» und stimmen am 6. Juni 1993 überzeugt 2x NEIN. Charles Ott